

I.

Zur Einleitung.

Der Fortschritt von der Stadtwirtschaft zur Volkswirtschaft, der in England und Frankreich ein einheitlicher war, ist in Deutschland und Italien in zwei Absätzen geschehen, da sich zwischen die Stadt und den Gesamtstaat die territorialen landesherrlichen Gewalten eingeschoben hatten, die in Italien ganz selbständig, in Deutschland durch das lockere Gefüge des alten Reiches verbunden waren. Es mochten wohl auch nach dem Dreissigjährigen Kriege umfassendere wirtschaftliche Gesichtspunkte, die den Ueberblick über die Grenzen des Teilstaates hinaus eröffneten, der habsburgischen Monarchie, die ihre politischen Interessen an der Nordsee, am Mittelländischen Meere und im fernen Osten zu vertreten hatte, nicht ferne liegen; und zu gewissen Zeiten schien sich der gemeinsame politische Kampf gegen Frankreichs Uebergewicht zu gemeinsamen wirtschaftlichen Aktionen zu verdichten. Allein Oesterreich selbst war in seinem Ländergebiete noch allzuweit von einer Vereinheitlichung entfernt, und alle wirtschaftlichen Pläne im grossen konnten erst reifen, als die Türkengefahr beseitigt und die östlichen Grenzen gesichert waren. Ein Jahr nach der Abwehr der türkischen Belagerer von Wien, im Jahre 1684, erschien HÖRNIGK'S Schrift: „Oesterreich über alles, wenn es nur will. Das ist: Wohlmeynender Fürschlag, wie mittelst einer wohlbestellten Landes-Oeconomie die kays. Erb-Lande in Kurtzem über alle andern Staaten von Europa zu erheben und mehr als einiger derselben, von denen andere independent zu machen.“ Schon der Titel dieses Buches, das grossen Einfluss gewann, zeigt, dass die neuen volkswirtschaftlichen Theorien von dem Einzelstaate, nicht vom Reiche ins Werk gesetzt werden sollten; und die innere österreichische Politik der nächsten 100 Jahre ist grossenteils eben der wirtschaftlichen Einigung, d. h. im Sinne jener Zeit auch Abschliessung, der österreichischen Ländermasse gewidmet. Das Gleiche gilt aber auch von Preussen, das sich im Jahrhundert nach dem